

4. Lied vom feinen Mädchen.

Von Friedrich Gell.

Ich bin ein fein's Mädchen,
 kann drehen das Rädchen,
 kann stricken die Maschen
 und flicken die Taschen,
 kann nädeln und pußen
 und sädeln und stuzen,
 kann singen und springen
 und braten und kochen
 das Fleisch und die Knochen.

5. Kann das Kind schon lesen?

Von Heinrich Bone.

1. Die kleine Auguste saß draußen vor dem Hause im Blumengarten, sie hatte sich ihr Stühlchen gerade in den Eingang der Laube gestellt. Es war ein schöner Tag des Frühlings, alles war im Knospen und Blühen, die Hecke des Gartens stand da wie eine grüne Mauer. Auguste war erst drei Jahre alt; aber sie saß da ganz vertieft in ein Büchlein, welches sie auf ihrem Schoße in der Hand hielt. Sie las daraus mit heller Stimme allerlei schöne Liedchen, schlug bisweilen ein Blatt um und blickte gar nicht auf von ihrem lieben Buche. Die Mutter stand unterdessen in der Gartentür und hatte ein kleineres Kind auf ihrem Arme.

2. Da kam eben ein Fremder vorüber, er sah die kleine Auguste dasitzen und hörte ihr lautes Lesen. Er blieb stehen und horchte mit Verwunderung auf ihre Worte. Dann trat er näher zu der Mutter und fragte: „Aber kann denn das Kind schon lesen?“ — Die Mutter lächelte und sagte: „O nein! Sie kann die Liedchen nur auswendig und weiß genau, wo sie stehen, und wo man das Blatt umwenden muß. Da meint sie nun selbst, sie könne das alles lesen und sitzt oft stundenlang so im Garten ganz allein.“ — „Das wird sicher ein fleißiges Mädchen,“ sagte der Fremde und ging weiter.